

VORWORT

Im Rahmen eines von der DFG geförderten Forschungsprojekts, das die Aufarbeitung der eisernen Kleinfunde aus den deutschen Ausgrabungen in Olympia zum Ziel hatte, beschäftigte ich mich zwischen 1996 und 1999 mit den zahlreichen dort gefundenen Angriffswaffen¹. Damals beschrieb und zeichnete ich die Objekte, erfasste sie in einem Katalog und prüfte die Fundumstände innerhalb des Heiligtums. Die große Menge der Funde, deren breit gefächertes Spektrum und der Mangel an vergleichbaren Studien aus der Ägäis² ließen es notwendig erscheinen, sich bei der Auswertung nicht allein auf Olympia zu beschränken, sondern Vergleichsfunde von anderen Stätten der griechischen Welt heranzuziehen, um so die in Olympia gemachten Beobachtungen verifizieren und ergänzen zu können. Es lag nahe, sich dabei auch intensiver mit der Frage zu beschäftigen, wie diese Waffen nach Olympia kamen, nämlich als Teil von Beuteweihungen, die siegreiche griechische Poleis nach kriegerischen Erfolgen ins Heiligtum stifteten. In meiner im Herbst 1999 abgeschlossenen und zwei Jahre später publizierten Studie äußerte ich im Schlusskapitel Gedanken zur Sitte der Waffenweihungen, die aufgrund der zeitlichen Beschränkung des Forschungsprojekts vor allem dem Fundplatz Olympia galten³. In den folgenden Jahren geriet die Idee, mich mit diesem Forschungsfeld nochmals auf breiterer Quellenbasis zu beschäftigen, aufgrund anderweitiger beruflicher Verpflichtungen fast in Vergessenheit. Als mir jedoch Prof. Dr. Markus Egg zu Beginn des Jahres 2008 das Angebot machte, innerhalb des Forschungsschwerpunkts »Deponierungen in vor- und frühgeschichtlichen Perioden« am Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz dieses Thema nochmals aufzugreifen, habe ich die Gelegenheit spontan und freudig ergriffen. Es ist mir eine angenehme Pflicht, mich an dieser Stelle für die vielfältige Unterstützung zu bedanken, die ich bei meiner Tätigkeit im RGZM erfuhr, insbesondere bei Prof. Dr. Markus Egg, der diese Studie nicht nur anregte, sondern in vielen Diskussionen nachhaltig förderte. Weiterhin gilt mein Dank dem Generaldirektor des RGZM, Prof. Dr. Falko Daim, für die großzügig gewährte Gastfreundschaft in seinem Haus. Ein herzliches Dankeschön geht an alle Kolleginnen und Kollegen in Mainz, allen voran Dr. Martin Schönfelder und Dr. Michael Müller-Karpe, sowie an Prof. Dr. Friedrich-Wilhelm von Hase (Mannheim), Dr. Georg Ladstätter (Athen), Dr. Axel Filges (Frankfurt a. M.) und Dr. Elisabeth Völling (Würzburg), die mir freundlicherweise mit Auskünften behilflich waren. Das Manuskript wurde im Februar 2009 abgeschlossen. Später erschienene Literatur konnte nicht mehr berücksichtigt werden.

Wer größere kulturhistorische Zusammenhänge zu analysieren versucht und sich zugleich einem Thema widmet, das von verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen beackert wird, der setzt sich unweigerlich dem Vorwurf aus, die Dinge verkürzt dargestellt und die Fachliteratur unvollständig rezipiert zu haben. Dies darf jedoch kein Argument sein, um sich in zweifellos verdienstvollen Detailstudien zu verlieren, sondern sollte vielmehr ein Ansporn sein, die hier vorgetragenen Thesen kontrovers zu diskutieren, um so – im Wechselspiel von These und Antithese – zu einer Synthese gelangen zu können.

¹ Baitinger 1999; 2001.

² Vgl. neuerdings Schmitt 2007.

³ Baitinger 2001, 80ff.